

## Christustag 2021 Pforzheim-Eutingen

### Mit Jesus durch die Krise

Predigt über Johannes 6,60 – 69

*„Viele nun seiner Jünger, die das hörten, sprachen: Das ist eine harte Rede; wer kann sie hören? (61) Da Jesus aber bei sich selbst merkte, dass seine Jünger darüber murrten, sprach er zu ihnen: Ärgert euch das? (62) Wie, wenn ihr nun sehen werdet den Menschensohn auffahren dahin, wo er zuvor war? (63) Der Geist ist's, der lebendig macht; das Fleisch ist nichts nütze. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, die sind Geist und sind Leben. (64) Aber es gibt einige unter euch, die glauben nicht. Denn Jesus wusste von Anfang an, wer die waren, die nicht glaubten, und wer ihn verraten würde. (65) Und er sprach: Darum habe ich euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, es sei ihm denn vom Vater gegeben. (66) Von da an wandten sich viele seiner Jünger ab und gingen hinfort nicht mehr mit ihm. (67) Da fragte Jesus die Zwölf: Wollt ihr auch weggehen? (68) Da antwortete ihm Simon Petrus: Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; (69) und wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes.“*

### „Mit Jesus durch die Gemeindegemeindekrise“

Ulrich Parzany

---

Wir hören das Thema des Christustags und hoffen, dass Jesus uns in und aus den Krisen hilft. Von denen haben wir leider aktuell mehr als genug. Wir lesen Johannes 6 und müssen überrascht feststellen:

#### 1. Jesus verursacht die Krise.

Jesus hat gerade eines der schönsten Wunder getan: Tausende hungrige Menschen wunderbar gespeist. Er hat eine wunderbare Zusage gegen: „Ich bin das Brot des Lebens.“ Das Ergebnis? „Da murrten die Juden über ihn“. (Vers 41) „Da stritten die Juden über ihn“. (Vers 52) Er hat das Volk Gottes in eine Krise gestürzt.

Jesus erklärt sein Angebot. „Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben.“ (Vers 54) Ergebnis? „Viele nun seiner Jünger, die das hörten, sprachen: Das ist eine harte Rede; wer kann sie hören? Da Jesus aber bei sich selbst merkte, dass seine Jünger darüber murrten, sprach er zu ihnen: Ärgert euch das?“ (Verse 60-61)

Jesus ist das Problem. Nicht nur die Zuhörer, sondern auch seine Jünger finden, dass seine Worte unerträglich sind. Die dachten sicher: „Wir sind doch keine Kannibalen, die Menschenfleisch essen, oder Vampire, die Blut trinken!“

Damit sind wir bei der aktuellen Kirchenkrise von heute.

Ich bekam Predigtverbot in einer der schönsten Kirchen Deutschlands, dem Doberaner Münster. Dort predigte ich am Ewigkeitssonntag vor einigen Jahren. Ich sollte auch bei der Austeilung des Abendmahls mitwirken. Eine Frau sagte mir vor dem Gottesdienst: „Wir sagen bei der Austeilung „Brot des Lebens“ und „Kelch des Heils“, nicht „Christi Leib für dich gegeben“ und „Christi Blut für dich vergossen“. Ich dachte: Aha! Und ich sagte bei der

Austeilung „Christi Leib für dich gegeben“ und „Christi Blut für dich vergossen“. Am Montagabend traf sich der Kirchengemeinderat zu einer Sondersitzung und beschloss, dass Parzany nie mehr im Doberaner Münster predigen dürfe. Klare Kante.

Schon seit Jahren lehren Theologen, dass die Rede vom stellvertretende Tod Jesu als Sühneopfer für unsere Sünde eine überholte, unzumutbare Vorstellung sei, eine brutale Gewaltverherrlichung, eine sado-masochistische Männerphantasie. Gott sei Liebe und brauche kein grausames Blutopfer seines Sohnes, um gnädig gestimmt zu werden. Passionslieder wie „O Haupt voll Blut und Wunden“ seien unerträgliche Zumutungen. Die Einsetzungsworte beim Abendmahl müssten verändert werden. Wir würden das Leben feiern und nicht ein blutrünstiges Sterben. Kein Mensch würde diese Bluttheologie heute noch verstehen.

Sie murren und versuchen den öffentlichen Streit zu vermeiden – damals wie heute. In wichtigen Fragen gibt es keine Einigkeit in den Landeskirchen: Ist die Bibel Gottes Wort? Ist praktizierte Homosexualität Sünde oder Gott wohlgefällig? Ist Ehe eine Lebensgemeinschaft zwischen zwei Menschen verschiedenen oder neuerdings auch gleichen Geschlechts? Die Kirchenleitungen behaupten, das könne man zur Not verschieden sehen und aushalten. **Der Grund der Einheit der Kirche sei Christus. Aber bei genauem Hinsehen aber stellt sich heraus, dass wir gar nicht einig darüber sind, wer Jesus Christus ist.**

Jesus ist die Ursache der Kirchenkrise. Das war schon damals so, wie wir Johannes 6 lesen. Mehr noch:

## 2. Jesus verschärft die Krise.

*„Wie, wenn ihr nun sehen werdet den Menschensohn auffahren dahin, wo er zuvor war? (63) Der Geist ist's, der lebendig macht; das Fleisch ist nichts nütze. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, die sind Geist und sind Leben. (64) Aber es gibt einige unter euch, die glauben nicht. Denn Jesus wusste von Anfang an, wer die waren, die nicht glaubten, und wer ihn verraten würde. (65) Und er sprach: Darum habe ich euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, es sei ihm denn vom Vater gegeben. (66) Von da an wandten sich viele seiner Jünger ab und gingen hinfort nicht mehr mit ihm.“*

Jesus sagt direkt heraus, dass wir es nicht von uns aus verstehen können. Der Glaube wächst nicht auf unserem Mist. Gottes Geit, der Vater selbst muss es geben, dass wir an Jesus glauben. Wie soll das gehen?

**Jesus verschärft die Krise noch weiter.** Er fragt die Kerngemeinde, die Zwölf: „Wollt ihr auch weggehen?“ Sollte er sie nicht beschwören treu zu bleiben? Stattdessen öffnet er die Ausgangstür. Gefährlich!

Wie lange hat Simon Petrus wohl nachgedacht? Die Antwort ist klar und auch für uns hilfreich: „Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes.“

**Zuerst prüft Petrus die Alternativen.** Gibt es andere Angebote? Er sieht keine.

Ich erinnere mich an meine Studentenzeit. Im Mitarbeiterkreis der SMD in Göttingen hatten wir Dr. Olav Hansen aus Hermannsburg als Referenten zu Gast. Er sollte über Zweifel und Glaubensgewissheit sprechen. Er forderte uns zu einem radikalen Experiment auf. Spielt nicht mit euren Zweifeln! Wenn ihr meint, es gäbe keinen Gott, lebt radikal ohne ihn, ohne Gebet, ohne christliche Gewohnheiten, ohne Hoffnung. Seid konsequent mit euren Zweifeln. Dann würden wir schon sehen, wohin wir kämen. Wir waren ziemlich erschrocken. Ich weiß nicht, ob dieses Experiment immer gut ausgeht.

**Petrus sagt, welches Experiment er und seine Mitjünger gemacht haben: „Wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes.“**

Sie haben dem Wort von Jesus vertraut, sind ihm Tag für Tag gefolgt. Sie haben seine Worte gehört und ihnen gehorcht. Sie haben praktisch angewandt, was Jesus gesagt hat. Und so sind sie zu der Erkenntnis gekommen, dass in Jesus Gott selbst da ist. Der Heilige Gottes ist der, der so sehr bei dem heiligen Gott ist wie kein anderer. Jesus selbst hat sich ihnen in Wort und Tat bewiesen.

Das ist der normale Weg, wie wir auch sonst im Leben Zweifel überwinden können. Wir haben eine Vermutung oder Behauptung, eine Hypothese. Wenn wir wissen wollen, ob sie stimmt, müssen wir sie einem Test unterziehen, ein Experiment machen. Dann erkennen wir, ob die Behauptung stimmt oder nicht stimmt oder teilweise stimmt. So machen wir das z. B. in der Naturwissenschaft. Allerdings müssen wir in der Naturforschung die Experimente nicht alle selber machen. Es reicht, wenn Forscher sie machen und darüber berichten. Dann wissen wir auch Bescheid. Bei der Erforschung von Sachen können wir also Zuschauer bleiben.

Wenn ich wissen will, ob ich einem Menschen vertrauen kann oder ob meine Frau mich liebt, kann kein anderer den Test für mich machen. Ich muss selber Vertrauen ausprobieren und wagen. Nur dann bekomme ich als Ergebnis eine klare Erkenntnis. Jesus ist keine Sache wie Metall oder Kochsalz. Wir können und müssen den Weg, den die zwölf Apostel gegangen sind, auch selber gehen, wenn wir wissen wollen, wer Jesus ist. Wenn wir seinem Wort vertrauen, werden wir erkennen, dass Jesus Gott ist.

**Aber wird dadurch auch das Ärgernis beseitigt, an dem sich die Leute damals und heute stoßen? Jesus, das Brot des Lebens essen? Seinen Leib essen, sein Blut trinken? Muss Jesus für uns sterben, damit wir mit Gott versöhnt werden?**

### **3. Nur Jesus, der Heilige Gottes, führt aus der Krise.**

Was bedeutet, dass Jesus der Heilige Gottes ist? Petrus war schon bei seiner Bekehrung über die Heiligkeit Gottes erschrocken. Nach dem wunderbaren Fischfang „**fiel er Jesus zu Füßen und sprach: Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch. Denn ein Schrecken hatte ihn erfasst und alle, die bei ihm waren, über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten**“ (Lukas 5,8f) Sie hätten sich über die vielen Fische freuen sollen, aber sie erschrecken über die Heiligkeit Gottes. Sie begriffen: In Jesus steht der heilige Gott selbst vor ihnen.

Was Petrus schon vor der Kreuzigung Jesu erlebte, dürfen wir erst recht begreifen, nachdem Jesus gekreuzigt, gestorben, auferstanden und zur Rechten Gottes erhöht wurde.

Am Kreuz sehen wir die Offenbarung des dreieinen Gottes. Der heilige Gott ist der Richter und trägt selbst stellvertretend für uns das Todesurteil. Nur er kann das, sonst keiner. Das ist kein Deal zwischen zwei Göttern. **Das ist das gemeinsame Handeln des dreieinen Gottes.** In Jesus handelt Gott selbst. Jesus wird bestätigt durch die Auferweckung, die Gottes Geist schafft. Und Jesus wird am Himmelfahrtstag zur Rechten Gottes erhöht.

Darauf verweist Jesus in dem Streit in Johannes 6,62-63: „Ärgert euch das? Wie, wenn ihr nun sehen werdet den Menschensohn auffahren dahin, wo er zuvor war? Der Geist ist's, der lebendig macht; das Fleisch ist nichts nütze. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, die sind Geist und sind Leben.“ Durch den heiligen Geist werden wir mit dem Vater und dem Sohn in einer Lebensgemeinschaft verbunden. Durch Jesus offenbart sich der dreieine Gott. Wenn wir uns zu Jesus bekehren und ihm glauben, werden wir getauft, hineingetaucht in den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. (Matthäus 28,19)

**Die Gemeindekrise, die Kirchenkrise ist vor allem eine Jesus-Krise.** Alle anderen Probleme – Kirchnustritte, Finanzprobleme, Säkularisierung der Gesellschaft, konkurrierende Religionen – sind vergleichsweise nebensächlich. Ich habe nicht den Eindruck, dass die Verantwortlichen in den Kirchen und Gemeinden das begriffen haben.

**Eine Krise ist eine Entscheidungssituation. Nur die Entscheidung für Jesus führt aus der Lebenskrise, aus der Gemeindekrise, aus der Kirchenkrise.**

Wir kennen Jesus nur durch die Bibel. Durch die Bibel redet der Geist Gottes und zeigt uns Jesus. Lasst uns also miteinander die Bibel lesen und lernen, wer Jesus ist, was er gesagt und getan hat. Lasst uns praktisch anwenden, was wir lesen. Dabei können wir uns gegenseitig helfen. Wir können uns zum gemeinsamen Bibellesen treffen. Wir können uns Zeit nehmen für das gründliche Bibelstudium. Das ist die wichtigste Aufgabe der Gemeindeleiter und Pastoren. Wir sollen es machen wie die erste Gemeinde und wie alle lebendigen Gemeinden aller Zeiten: „Sie blieben beständig in der Lehre der Apostel, in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.“

Nichts ist heute notwendiger als das.